

Die Stadt gründet ein MVZ

Medizinisches Versorgungszentrum unter Leitung von Michael Beringhoff

VON PETER VON DER BECK

Neuenrade – Um dem drohenden Ärztemangel entgegenzutreten, stellt die Stadt ein Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) auf die Beine. Dazu wird eine Anstalt Öffentlichen Rechts (AÖR) gegründet, die am 1. Januar 2020 ihre Arbeit aufnehmen soll. Landarzt Michael Beringhoff soll dann als angestellter ärztlicher Leiter das Versorgungszentrum, das im Obergeschoss seiner Landarztpraxis an der Zweiten Straße 1 angesiedelt wird, führen.

Mit im Boot ist bereits eine Ärztin, die namentlich noch nicht in Erscheinung treten will, weil sie beruflich derzeit anderweitig gebunden ist. Die AÖR soll durch einen Verwaltungsrat, der paritätisch mit den Ratsmitgliedern besetzt ist, kontrolliert werden. Den Verwaltungsaufwand will der Bürgermeister allerdings gering halten. Es soll kein Wasserkopf entstehen. Michael Beringhoff, der für die CDU im Rat sitzt, wird sein Mandat dafür niederlegen.

Bürgermeister Antonius Wiesemann und der stellvertretenden CDU-Fraktionschef Daniel Wingen, der sich innerhalb der CDU-Fraktion verstärkt um das Thema Gesundheitsversorgung kümmert, präsentierten das grobe Konzept gestern Vormittag im Rahmen eines Pressegespräches. Wingen und Wiesemann sagten unisono: „Das ist die Keimzelle.“ Daraus könne sich Weiteres entwickeln. Es gelte zu schauen, wie das MVZ von den Bürgern

angenommen werde. Vor diesem Hintergrund sei Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit das oberste Gebot. Die renommierte Kanzlei Broglie, Schade und Partner aus Wiesbaden wird einen Businessplan erstellen. „Das Ganze soll wirtschaftlich tragfähig sein“, sagte Wingen und sprach von einer schwarzen Null. Wenn es laufe, könne man ja die Personenzahl erhöhen.

Die Kanzlei hatte am zuvor am Montagabend in nicht-öffentlicher Sitzung ein auf Neuenrade zugeschnittenes Konzept präsentiert. Wie Bürgermeister Wiesemann erläuterte, habe die Sozietät noch einmal die Hintergründe des Hausärztemangels, sowie die rechtlichen Rahmenbedingungen, die es zu beachten gelte, erläutert. Auch die Zukunftsfähigkeit eines Medizinischen Versorgungszentrums und die weitere Vorgehensweise bis zur Eröffnung wurden besprochen. Unternehmensform, Startkapital und Datenschutz seien weitere Themen gewesen. Auch persönliche Daten und Umstände beteiligter Mediziner seien zur Sprache gekommen. Deshalb sei es schwierig gewesen, die Angelegenheit öffentlich zu präsentieren.

Dass die Angelegenheit mit dem MVZ nicht an die große Glocke gehängt worden sei – dafür baten Wiesemann und Wingen nachträglich um Verständnis. Man stehe in Konkurrenz zu anderen Städten. Es habe durchaus Anfragen von anderen Kommunen gegeben, die ähnliche Probleme hätten und abklopfen woll-

ten, wie weit denn die Neuenrader seien. Wingen sagte: „Hinterzimmerpolitik – insofern ja. Es kam uns darauf an, dass wir die Ersten in NRW sind, die Ersten in diesem Pilotprojekt wegen der ministeriellen Unterstützung.“ So will man nun das erwartete mediale Interesse nutzen, um auch junge Ärzte nach Neuenrade zu holen, die als Angestellte einen Job bekommen könnten. „Die erste große Aufmerksamkeit soll eben Neuenrade erhalten“, so Wingen.

Vorwurf der Vetternwirtschaft

Weil Beringhoff nun CDU-Mitglied ist, stehe der Vorwurf der Vetternwirtschaft im Raum. Doch Beringhoff sei etabliert in seiner Praxis, Es gehe dem Arzt einfach um seine Patienten, sagte Wingen. Der Bürgermeister ergänzte, dass man mit der Ärzteschaft in großer Runde gesprochen habe: „Mitarbeiten wollte zunächst keiner, die sehen das nicht als Konkurrenz, hätten das sogar begrüßt.“

Landarzt Michael Beringhoff sagte auf Nachfrage, dass er die Aufgabe vor allem für seine Patienten und die Neuenrader übernehme. Er sei jetzt 65 Jahre alt und wolle durchaus kürzertreten. Er habe keinen Nachfolger und es sei wichtig, dass es in Neuenrade weiter gehe. „Ich werde für das MVZ zur Verfügung stehen und helfe mit, die Strukturen aufzubauen. Es wäre auch schön, wenn noch eine Neuenrader Arzt dazu-

stoßen würde. Je mehr Schultern, auf die man das System stützen kann, umso besser.“

Wiesemann will das Thema ganz aus der Politik heraushalten, schließlich gehe es um die Stadt: „Als Bürgermeister sage ich: Es ist sinnvoll, die politische Ausrichtung zurückzustellen.“

Wingen dagegen ging auf Konfrontationskurs mit der Opposition. So sei es klar, dass man „als CDU das Profil schärfe“ und hier für Neuenrade arbeite. „Wir haben uns reingehängt – und haben es geschafft“.

Das MVZ wird bei der nächsten Ratssitzung im April noch einmal öffentlich, wenn es darum geht, das Projekt mit der CDU-Mehrheit auch formal durchzuwinken. Anschließend kann offiziell die Auftragsvergabe an die Kanzlei Broglie, Schade und Partner erfolgen.

Politisch läuft es um die MVZ-Gründung alles andere als rund. Freie Wähler, Bündnisgrüne und FDP verweigerten die Teilnahme an der nicht-öffentlichen Sitzung und wollten die Rahmenbedingungen mitbestimmen. SPD-Vertreter waren zumindest vor Ort und hörten sich das Konzept an, CDU- und SPD-Fraktion tauschten sich wohl auch aus. Gut vier Stunden habe die Sitzung gedauert, sagte Thomas Wette, der SPD-Mitfraktionssprecher.

Viel mehr an Kommentaren ließ Thomas Wette sich auf Anfrage nicht entlocken. „Schauen wir, was jetzt passiert.“

13.03.2019

Süderländer Volksfreund

Rosmart 2.0 einen Schritt weiter

Lüdenscheid segnet ersten Teilausbau ab / Werdohl muss noch zustimmen

VON MARTIN MESSY
UND VOLKER HEYN

Werdohl/Lüdenscheid – Der Rat der Stadt Lüdenscheid hat mehrheitlich der Erweiterung des Gewerbegebietes Rosmart um zunächst elf Hektar zugestimmt. Die Grünen, Die Linke und die Alternative für Lüdenscheid sprachen sich, wie schon zuvor im Ausschuss für Stadtplanung und Umwelt, dagegen aus und folgten damit den Bedenken der Anlieger.

Sie waren in der Sitzung durch Silke Kenter und Ina Hempel vertreten, die nachfragten, ob das erforderliche Änderungsverfahren im Vorfeld der Neuaufstellung des Regionalplans überhaupt möglich sei. Martin Bärwolf, Fachbereichsleiter Planen und Bauen, erklärte, die Bezirksregierung habe dies befürwortet. Auf weitere Nach-

frage betonte er, es werde eine Bürgerbeteiligung zu dem Vorhaben geben. Wann diese stattfindet, stehe noch nicht fest. Der Termin werde aber frühzeitig mitgeteilt.

Die Mitglieder des Werdohler Ausschusses für Stadtentwicklung und Umwelt können sich am Dienstag vor der Beschlussfassung genaueren Einblick in den Stand der Dinge verschaffen. Die Verwaltung hat Mitarbeiter des Kölner Büros Dr. Jansen eingeladen, die Machbarkeitsstudie „südlich Rosmart“ vorzustellen. Die Präsentation ist für jedermann zugänglich, die Studie ist bereits seit einigen Wochen auf der Internetseite der Stadt verfügbar.

Für das Kölner Büro werden zwei Mitarbeiter im Werdohler Ausschuss sprechen. Sie werden auch auf Fragen der Kommunalpolitiker ant-

worten. Bürgerfragen sind nur zu Beginn und zum Ende der Sitzung zugelassen, während der Ausschusssitzung dürfen keine Fragen gestellt werden.

Sabine Kenter und Ina Hempel von der Initiative „Pro Brunscheider Höhen“ hatten diese Fragemöglichkeit am Montag im Lüdenscheider Rat genutzt. Sechs Vertreter der Initiative nahmen an der Sitzung teil. Im Gespräch mit der Redaktion sagte Kenter, dass sie allesamt freundlich und mit Handschlag von Bürgermeister Dieter Dzewas begrüßt worden seien. Die Fragen

konnten sie zu Beginn der Sitzung stellen. Über den Tagesordnungspunkt sei ohne Diskussion abgestimmt worden.

In Werdohl wird nun ähnlich wie in Lüdenscheid und bald auch in Altena über den Fortgang auf den Höhen verhandelt. Werdohl und Altena werden höchstwahrscheinlich zustimmen, dass zunächst für die Entwicklung des ersten Bauabschnitts auf dem Gebiet der Stadt Lüdenscheid notwendige Untersuchungen und Gutachten in Auftrag gegeben werden. Festlegen sollen sich die Räte zudem darauf, dass später das komplette Gebiet überbaut werden soll.

„**Es gab keine Wortbeiträge.
Es wurde kurz und schmerzlos abgestimmt.**“

Sabine Kenter von „Pro Brunscheider Höhen“

13.03.2019

Süderländer Volksfreund

Grundstücksmarkt deutlich belebt

In Altena wurden im vergangenen Jahr Immobilien im Wert von 21,3 Mio.

Euro verkauft. Das ist der zweithöchste Wert seit 2013. Insgesamt wurden 157 „Kauffälle“ registriert.

Altena – Die höchsten Umsätze werden in Altena nach wie vor mit Gebrauchtimmobiliën erzielt. 115 Häuser wurden 2018 in Altena verkauft, das waren 23 mehr als im Jahr davor und damit ein Plus von 25 Prozent. Möglicherweise hätten es noch mehr sein können: Ortsansässige Makler berichten von vorgekehrten Interessenten, die dringend ein Haus in Altena suchen. Das Angebot hingegen ist im Laufe der letzten Jahre deutlich zurückgegangen, wie ein Blick in die Immobilienportale beweist.

Das wirkt sich auch auf die Preise aus. Aus dem gerade veröffentlichten Grundstücksmarktbericht für den Märkischen Kreis ergibt sich, dass ein Haus der Baujahre 1950 bis 1974 im vergange-

nen Jahr im Schnitt 171 000 Euro kostete. 2016 lag der Preis für solch ein Gebäude noch bei 146 000 Euro.

Immobilienpreise in Altena steigen

Der durchschnittliche Wert älterer Häuser (Baujahr 1920 bis 1949) stieg im gleichen Zeitraum von 137 000 auf 152 000 Euro. Trotz dieser Anstiege liegen die Preise für gebrauchte Häuser in Altena nach wie vor etwa ein Drittel unter denen in benachbarten Städten wie Lüdenscheid und Iserlohn.

Natürlich wurden 2018 nicht nur gebrauchte Häuser verkauft. 15 Eigentumswohnungen wechselten die Besitzer und vier land- und forstwirtschaftliche Grundstücke, für die insgesamt gerade mal 30 000 Euro ausgegeben wurden. Interessanter ist das schon ein Blick auf die Erlöse aus dem Verkauf von Bauland: Insgesamt neun Grundstücke wurden verkauft – das klingt nicht nach viel, allerdings wurden dabei 4,5 Mio.

Euro umgesetzt. Das dürfte in erster Linie an den großen Flächen liegen, die die Märkische Gewerbepark Rosmart GmbH im vergangenen Jahr verkauft hat.

Die Zahlen entstammen dem in der vergangenen Woche erschienenen Grundstücksmarktbericht für den Märkischen Kreis, aus dem sich ein insgesamt gestiegenes Interesse an Immobilien in der Region herauslesen lässt. Das Jahr 2018 brachte dem Immobilienmarkt, ebenso wie das Vorjahr, auf vielen Marktsegmenten Preissteigerungen.

Marktbericht steht im Internet

Unter www.boris.nrw.de kann der Grundstücksmarktbericht für den Märkischen Kreis im Internet heruntergeladen werden – eine spannende Lektüre auch für Hausbesitzer. Dazu Holger Peters, Geschäftsführer des Gutachterausschusses im Märkischen Kreis: „Auf mehr als

100 Seiten finden sich Vergleichswerte für Ein- und Zweifamilienhäuser, Erbbau- und Liegenschaftszinssätze, Preisentwicklungen und Indexreihen sowie Durchschnittswerte für land- und forstwirtschaftliche Grundstücke.“

Ergänzt wird der Grundstücksmarktbericht durch die aktuelle Bodenrichtwertkarte mit etwa 1400 Bodenrichtwerten. Über eine Zoomfunktion können frei wählbare Ausschnitte im Kreisgebiet angezeigt werden. Um schnell und aktuell den Bodenrichtwert seines eigenen Grundstücks interaktiv abzufragen, ist eine Suche über Adressen möglich. Des Weiteren können historische Richtwerte ab 2011 aufgerufen sowie entsprechende Ausdrucke erstellt werden.

VON THOMAS BENDER

13.03.2019

Altenaer Kreisblatt

Das letzte Zucken der Regionale

Was vor zwölf Jahren begann, nähert sich allmählich dem Ende: In Meinerzhagen werden in den kommenden Monaten die letzten Fördermittel aus dem Programm Regionale 2013 investiert – aktuell wurde die geplante Erneuerung des Kirchplatzes bekannt. Doch nicht alle Angebote wurden so angenommen, wie erwartet.

Meinerzhagen – Elf Leitprojekte wurden „Oben an der Volme“ entwickelt, nachdem Südwestfalen im Jahr 2007 den Zuschlag zur Regionale 2013 erhielt. Um Synergien zu nutzen und schlagkräftig gegenüber den Mittelgebern auftreten zu können, schmiedeten Schalksmühle, Halver, Kierspe und Meinerzhagen eine Allianz, von der jede der beteiligten Kommunen profitieren sollte.

Und tatsächlich hat die Regionale eine Investitionswelle ausgelöst: Mit einem Gesamtvolumen von circa 65 Millionen Euro wurden etwa in Meinerzhagen das Stadthallen-Umfeld oder die Villa im Park saniert, der (Bus-) Bahnhof erneuert und auch die Volmestraße nebst Radfahrstreifen instandgesetzt.

Pläne, die entweder längst umgesetzt wurden (Bahnhof) oder kurz vor der Realisierung stehen (Villa). Und auch zwei weitere, wenngleich kleinere, Fördertöpfe sollten

für eine Belebung sorgen: das Fassadenprogramm und der Verfügungsfonds. Beide laufen nun aus – und haben nicht die Summe abgerufen, die ursprünglich angesetzt worden war.

Kaum Interesse an Fassadenprogramm

Viel hatten sich die Bau- und Fachbereichsleiter der vier beteiligten Kommunen vom Fassadenprogramm versprochen, das allein für Meinerzhagen ein Fördervolumen von 160 000 Euro hatte. „Leider mussten wir diesen Etat auf 50 500 Euro reduzieren, weil die Nachfrage einfach nicht da war“, sagt Friedrich Rothaar, in Meinerzhagen zuständiger Leiter des Fachbereichs Technischer Service. Das Gute für die Stadt: Das nicht abgerufene Geld habe man in andere Maßnahmen umschichten können, sodass die Mittel nicht ungenutzt blieben.

Warum das Programm, mit dem Hauseigentümer einen bis zu 50-prozentigen Zuschuss für die Fassadensanierung erhalten konnten, so wenig gefragt war, kann Rothaar sich nicht erklären. „Ich weiß es nicht. Wir haben zwischendurch sogar die Werbetrömmel gerührt und Info-Briefe an Eigentümer versendet, um auf die Möglichkeiten hinzuweisen.“ In Schalksmühle sei das Programm weitaus besser angekommen (siehe Info-Kasten).

Ebenfalls nicht ausge-

schöpft wurde in Meinerzhagen der sogenannte Verfügungsfonds.

Nur 50 Prozent des Fonds genutzt

Mit dessen Hilfe realisierte Projekte finanzieren sich zu 50 Prozent aus privaten Mitteln, der Rest wird durch die Städtebauförderung zur Verfügung gestellt. Dabei hätte die Stadt ermöglicht, bis zu 60 000 Euro an Fördermitteln bereitzustellen – doch nur etwa 30 000 Euro wurden tatsächlich abgerufen. Dabei sind auch die mithilfe dieses Etats angeschafften Objekte für die Öffentlichkeit gut sichtbar. Investiert wurde in:

- Zwei Spielgeräte mit Sitzgelegenheit in der Fußgängerzone Zur Alten Post (noch nicht installiert),
- Stromverteilungskästen für Veranstaltungen des Stadtmarketingvereins,
- Trinkwasserbrunnen der

Stadtwerke auf dem Otto-Fuchs-Platz,

- Weihnachtsbeleuchtung für die Straßen und
- Pflanzkübel zur Verschönerung der Außenbereiche von Geschäften in den Fußgängerzonen.

Weitere Maßnahmen sind nicht mehr möglich, denn auch dieses Programm lief inzwischen aus, ermöglichte aber abschließend noch eine Investition des „Eiscafé mit Herz“ an der Derschlaerer Straße. Zehn Pflanzkübel sollen künftig den Außenbereich des Eiscafé von der Fußgängerzone abtrennen. Insgesamt 30 Kübel sind am Ende vom Stadtmarketingverein für interessierte Dienstleister, Einzelhändler und Gastronomen angeschafft worden. Heißt auch dort: Viele haben das Programm entweder ignoriert oder für nicht attraktiv genug gehalten.

VON FRANK ZACHARIAS

Positivbeispiel Schalksmühle

In Schalksmühle war das Fassadenprogramm nach Angaben der Gemeinde ein voller Erfolg. Die Bezirksregierung Arnsberg und die Gemeinde Schalksmühle investierten für die Umsetzung durch heimische Unternehmer insgesamt 120 000 Euro. Weitere 120 000 Euro wurden von Privatleuten eingebracht. Damit war die zunächst bereitgestellte Summe aus dem Programm bereits im Jahr 2016 komplett aufgebraucht. Aufgrund des Erfolgs schrieb die Gemeinde Schalksmühle das Programm fort – und kann nach grünem Licht aus Arnsberg jetzt sogar bis Ende 2022 weiteres Geld zur Verfügung stellen. Um weitere Interessenten für das Regionale-Projekt zu gewinnen, soll am 28. März eine Ausstellung eröffnet werden, in der die bisherigen geförderten Maßnahmen präsentiert werden.

Der Pressespiegel erscheint werktäglich
Wiedergegebene Auszüge sind die Meinung des
jeweiligen Autors oder Publikationsorgans.
Eine Wertung durch den Märkischen Kreis
ist damit nicht verbunden.

Für den Pressespiegel werden
regelmäßig ausgewertet:

Zeitungen:

Allgemeiner Anzeiger
Altenaer Kreisblatt
Iserlohner Kreisanzeiger
Lüdenscheider Nachrichten
Meinerzhagener Zeitung
Süderländer Tagesblatt
Süderländer Volksfreund
Westfalenpost Hagen
Westfalenpost Menden

DIE GUTE NACHRICHT

NRW stockt Zahl der Familienzentren auf 2.800 Einrichtungen auf

Düsseldorf. Die Zahl der Familienzentren in Nordrhein-Westfalen soll auf insgesamt 2.800 Einrichtungen aufgestockt werden. Von der Landesregierung würden Mittel für weitere 150 Familienzentren zur Verfügung gestellt, teilte NRW-Familienminister Joachim Stamp (FDP) gestern dem Landtag mit. Geplant sei, dass die 2.800 Familienzentren mit etwa 3.700 Kindertageseinrichtungen zusammenarbeiteten. Bei der Förderung würden „soziale und demografische Bedarfs-

lagen“ berücksichtigt, betonte Stamp. Damit würden vor allem benachteiligten Familien „gute Bildungschancen“ ermöglicht. Den örtlichen Jugendämtern werde die Entscheidung überlassen, welche Kita-Einrichtungen zu Familienzentren erweitert werden. In diesen sollen problematische Entwicklungsverläufe rechtzeitig erkannt werden.

13.03.2019

WESTFALENPOST
Mendener Nachrichten · Balyer Nachrichten

kna

Rat ebnet Weg für Kita-Erweiterung

Vergrößerung der Kita Dahlerbrück auf 45 Plätze / Stellenplan aufgestockt

VON JOHANNES OFFERMANN

Dahlerbrück/Schalksmühle – Einstimmig erteilte der Gemeinderat der Verwaltung, die Erweiterung der Kindertageseinrichtung in Dahlerbrück zu planen und die entsprechenden Aufträge zu vergeben.

Entsprechend des steigenden Personalbedarfs in den Kitas der Gemeinde beschloss der Rat auch eine Änderung des Stellenplans für die beiden Einrichtungen.

Dafür soll die 60 Quadratmeter große bisherige Einliegerwohnung im Gebäude Im Dahl 18 umgebaut werden, die voraussichtlich zum Jahresende 2019 geräumt werden soll. „Um die baulichen Maßnahmen nach Räumung der Wohnung schnellstmöglich umsetzen zu können, soll mit den notwendigen Planungsleistun-

gen bereits jetzt begonnen werden“, hieß es in der Be-

Personalbedarf neu berechnet

schlussvorlage.

Ziel ist es, die Kita in Dahlerbrück auf dauerhaft 45 Plätze zu erweitern, wozu zusätzliche Räume benötigt werden. Der erforderliche Raumbedarf orientiert sich dabei an den Empfehlungen der Landesjugendämter der Landwirtschaftsverbände Westfalen-Lippe und Rheinland. Bei einer dauerhaften Belegung in dieser Größenordnung fehlen der Kita jedoch beispielsweise ein Mehrzweck-/Differenzierungsraum, eine zusätzliche Sanitär-/Pflegeeinrichtung im Untergeschoss sowie zusätzliche Flächen für Garderoben, ein Büro/Besprechungsraum und einen Personalraum.

Im Haushalt stehen für die

Planung 20000 Euro zur Verfügung, zudem existieren Förderprogramme des Bundes, des Landes und des Märkischen Kreises für die Schaffung zusätzlicher Kindergartenplätze. Welche Fördertöpfe dabei in welcher Höhe in Anspruch genommen werden können, hängt von den Gruppenformen der Einrichtung und den vorhandenen Prioritätenlisten ab. Die Umsetzung der Maßnahme soll in enger Abstimmung mit dem Kreisjugendamt erfol-

Aufstockung erst im Sommer

gen.

Wegen der aktuellen Anmeldezahlen in den Kitas Wansbeckplatz und Dahlerbrück hat die Gemeinde den Personalbedarf neu berechnet, mit dem Ergebnis, dass ab dem Kindergartenjahr ein zusätzlicher Personalbedarf

von 0,57 Stellenanteilen – entspricht etwa 22 Wochenstunden – besteht. Der Stellenplan für beide Einrichtungen wurde von bisher 13,78 auf 14,35 Stellenanteile aufgestockt. Darüber hinaus könnte sich in der Kita Dahlerbrück der Bedarf um weitere sieben Wochenstunden erhöhen, da mit der Anmeldung eines weiteren integrativen Kindes gerechnet wird.

Durch die Änderung des Stellenplans habe die Gemeinde die Planungssicherheit, um das Personal tatsächlich aufstocken zu können, wenn alle Kitaplätze ausgeschöpft werden, erklärten Bürgermeister Jörg Schönenberg und Anja Wolf, Fachbereichsleiterin Bildung, Kultur und Sport, in der Ratssitzung. Eine tatsächliche Aufstockung der Stellen gebe es aber frühestens im August.

13.03.2019

Lüdenscheider Nachrichten

Feuerwehr: Leistungszulage schon ab März

MARTIN MESSY

Lüdenscheid – Die Verwaltung wurde am Montag über den gemeinsamen Antrag aller Ratsfraktionen beauftragt, allen hauptamtlichen Einsatzkräften der Feuerwehr Lüdenscheid im Zeitraum vom 1. März bis zum 31. Dezember 2019 eine freiwillige, befristete Leistungszulage in Höhe der Differenz zur nächsthöheren Besoldungsgruppe zu zahlen. Dieser wichtige Satz fehlte gestern aus technischen Gründen in unserer

Berichterstattung. Wir bitten, dies zu entschuldigen.

Damit soll der Personalmissere begegnet werden. 18 Planstellen sind nach Angaben der Verwaltung nicht besetzt. Die Zahl der Versetzungsanträge ist gestiegen, da die Dienste der Einsatzkräfte in anderen Städten besser vergütet werden. Die schnelle Verbesserung der Besoldung soll diese Entwicklung zunächst einmal stoppen, ist aber, wie alle Parteien betonten, nicht als langfristige Lösung gedacht. Denn das für den Sommer dieses Jahres zu erwartende Organisationsgutachten soll nach wie vor die Grundlage für die Anzahl der jeweils erforderlichen Stellen in

der künftigen Struktur der hauptamtlichen Feuerwehr bilden.

Schon vorher erwarten die Parteien von der Verwaltung Prüfungsergebnisse und Begründungen: Sie sollen dem Rat bis zur nächsten Sitzung am 8. April vorgelegt werden. Denn der gemeinsame Antrag definiert Zielvorgaben:

- die Anhebung beim Einstieg in den mittleren feuerwehrtechnischen Dienst von der Besoldungsgruppe A 7 zur Besoldungsgruppe A 8,
- die Möglichkeit einer früheren Beförderung in die nächsthöhere Besoldungsgruppe

- und die Einstufung von Notfallsanitätern in die Besoldungsgruppe A 9, für Ausbilder in die Besoldungsgruppe A 10.

Die Verwaltung soll eine Auflistung vorlegen, welche Stellen wann vakant beziehungsweise neu besetzt wurden und welches Ergebnis eine Ausschreibung zur Folge hatte.

Eine Personalie stieß in der Ratssitzung auf ungeteilte Zustimmung; Martin Walter wird zum 26. März 2019 auf unbefristete Zeit zum Leiter der Freiwilligen Feuerwehr bestellt. Seine Amtszeit endet mit seinem Eintritt in den Ruhestand.

13.03.2019

Lüdenscheider Nachrichten

Pflegeberatung am Donnerstag

Neuenrade – Die nächste Sprechstunde der Pflegeberatung des Märkischen Kreises in Neuenrade findet am morgigen Donnerstag, 14. März, im Rathaus (Zimmer 4), Alte Burg 1, statt. Dort steht Monika Hosang in der Zeit von 9 bis 11 Uhr für Fra-

gen rund um die Pflege zur Verfügung. Die Pflegeberater bieten auch Hausbesuche an.

Kontakt

Für eine erste Beratung sind die Berater zu erreichen unter Tel. 0 23 52 / 9 66 77 77 oder per E-Mail an pflegeberatung@maerkischer-kreis.de.

13.03.2019

Süderländer Volksfreund

Suchtwoche: Kinotrailer ist fertig

Werbung im Filmpalast und Linienbussen der MVG ist angelaufen

VON OLAF MOOS

Lüdenscheid – Die Macher biegen auf die Zielgerade ein: Die Veranstaltungstermine und -orte für die Aktionswoche „Sucht hat immer eine Geschichte“ stehen. Referenten, Workshopleiter, Sozialarbeiter, Pädagogen, Geistliche oder Therapeuten sind an Bord. Die Broschüren sind gedruckt. Die Werbung läuft an. Zum Beispiel mit Plakaten in den Linienbussen der MVG. Und jetzt auch im Kino Filmpalast, dessen Betreiber André Lubba ab sofort vor jeder Vorstellung einen eigens

für die Aktionswoche gedrehten Trailer zeigt.

Darüber freuen sich die Organisatoren mächtig, wie René Sadowski von der Anonymen Drogenberatung (Drobs) sagt. Zur Premiere des Werbefilms traf er sich jetzt mit seiner Mitstreiterin Jutta Hendess und Lubba sowie zweien der Mitwirkenden, Lisa-Marie Säftel und Niklas Klusemann im Foyer des Filmpalasts. Zum Filmteam gehörten außerdem die Brüder Jonas und Simon Leibel.

In seinem Vorwort für das Programm mit mehr als 30

Veranstaltungen, die unter dem Leitmotiv „Ein Thema, viele Chancen“ stehen, schreibt Bürgermeister Dieter Dzewas unter anderem: „Wirkungsvolle Suchtvorbeugung bedeutet an erster Stelle die Förderung von Lebenskompetenzen. Lebenskompetent ist, wer sich selbst kennt und mag, empathisch ist, kritisch und kreativ denkt, kommunizieren und Beziehungen führen kann, durchdachte Entscheidungen trifft, Probleme löst und Gefühle und Stress bewältigen kann. Durch effektive Sucht-

vorbeugung können Kinder und Jugendliche befähigt werden, ihre Bedürfnisse entwicklungsgemäß zu befriedigen, so dass sie später nicht auf süchtiges Verhalten ausweichen müssen.“

Die Aktionswoche beginnt offiziell am 5. April.

„Lebenskompetent ist, wer sich selbst kennt und mag.“

Dieter Dzewas
Bürgermeister

13.03.2019

Lüdenscheider Nachrichten

Vollsperrung der Kreisstraße 6 bei Stottmert

Herscheid – Die Regionalniederlassung Südwestfalen des Landesbetriebs Straßen.NRW (Außenstelle Hagen) lässt in Auftragsverwaltung für den Märkischen

Kreis eine Böschungssicherung und Deckenerneuerung auf der Kreisstraße 6 bei Stottmert durchführen. Die Maßnahme erstreckte sich über eine Länge von circa 400 Metern. Der Baubeginn ist für Montag, 18. März, eingeplant; aus Witterungsgründen kann dieser

noch kurzfristig verschoben werden.

Die Bauzeit beträgt sechs Wochen. Die Baumaßnahme muss aufgrund der geringen Breiten unter Vollsperrung der Kreisstraße durchgeführt werden. Eine Umleitung wird eingerichtet. Diese führt aus Fahrtrichtung Herscheid kom-

mend über die Landstraßen 561, 707 und 696 bis zur Ortslage Neuemühle. Die Umleitung für die Gegenrichtung liegt auf dem selben Streckenabschnitt.

Das Landhaus Stottmert wird während der Baumaßnahme nur aus Richtung Herscheid erreichbar sein.

13.03.2019

Süderländer Tageblatt

Fahrradpannen verlieren ihren Schrecken

Altena – Was muss ich tun, wenn bei einer Radtour plötzlich der Reifen platt ist? Wo sollte ich nachschauen, wenn das Fahrradlicht streikt? Ein Seminar im Drahtmuseum gibt Tipps, kleinere Fahrradpanne zu beheben. Der Kurs findet am 16. März von 14 bis 16 Uhr statt und wird geleitet von Martin Isbruch und Bernhard Schomm vom Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club (ADFC) Märkischer Kreis. Er richtet sich an Erwachsene und Jugendliche ab 14 Jahren. Das Pannenhilfe-Seminar ist Teil des Rahmenprogramms zur Sonderausstellung „Rauf aufs Rad! Von der Laufmaschine zum E-Bike“. Die Teilnahme an dem Kurs ist kostenfrei. Es wird allerdings um Anmeldung unter Tel.: 02352/9667034 oder museen@maerkischer-kreis.de gebeten.

Versammlung der Freunde der Burg Altena

Altena – Am Mittwoch, 27. März, treffen sich die Freunde der Burg Altena zur Jahreshauptversammlung. Sie beginnt um 18 Uhr im Hotel am Markt. Im Mittelpunkt stehen die Berichte des Vorsitzenden und des Schatzmeisters. Wenn der formale Teil erledigt ist, hat Alexandra Weber das Wort. Die Landschaftsarchitektin hält den Vortrag „Auf den Spuren des preußischen Gartendirektors Maximilian Weyhe durch den Burgberg – Porträt einer historischen Parkanlage.“

13.03.2019
Altenaer Kreisblatt

13.03.2019

Altenaer Kreisblatt